

Feste feiern

Zur Bedeutung der Feste im Buch Esra/Nehemia

Maria Häußl, Dresden

1. Feste und Feiern im Buch Esra/Nehemia

Wesentliche Ereignisse im Buch Esra/Nehemia sind durch ein Fest oder eine Feier gekennzeichnet. So folgt der Errichtung des Altares in Esr 3,3 die ausführliche Darstellung der an einem Opferkalender ausgerichteten Opferungen. Die Fertigstellung des Tempels wird in Esr 6,16-18 mit einer Einweihung des Tempels gefeiert, der in Esr 6,19-22 die Feier eines Pascha/Mazzotfestes folgt. Ganz analog feiern die Menschen die Verlesung der Tora in Neh 8,9-12 mit einem Freudentag, dem sich die Feier des Laubhüttenfestes Neh 8,13-18 anschließt. Schlußendlich wird die Einweihung der Stadtmauer in Neh 12,27-43 mit einem großen Fest begangen. Feste und Feiern werden also im Buch Esra/Nehemia an exponierten Positionen, oftmals als Abschluss eines Erzählzusammenhanges erwähnt und besitzen daher eine wichtige Bedeutung für die kompositorische Anlage des Buches. Welche Bedeutung den Festen aber für das Identitätskonzept in Esra/Nehemia zukommt, wurde bisher noch nicht eingehend untersucht.

Ein Blick in die Forschungsliteratur zu Esra/Nehemia zeigt, dass sich Studien, die sich mit der Konstruktion der kollektiven Identität in Esra/Nehemia beschäftigen, nur am Rande mit den Festen befassen. Dabei kann dies nicht an einer grundsätzlichen Irrelevanz von Festen für die Identitätsfrage liegen. Vielmehr muss mit J. ASSMANN darauf verwiesen werden, dass ein enger Zusammenhang zwischen dem Vollzug von Riten und Festen und der Identität einer Gruppe besteht. „Die Riten sind dazu da, um das Identitätssystem der Gruppe in Gang zu halten. Sie geben den Teilnehmern Anteil am identitätsrelevanten Wissen. Indem sie die ‚Welt‘ in Gang halten, konstituieren und reproduzieren sie die Identität der Gruppe. ... Die Ordnung, d.h. Lebensordnung und Lebensform, die der schlechthinnigen Weltordnung gleichgesetzt wird, gliedert sich in den Alltagsaspekt der Lebenswelt, der durch Gemeinsinn geformt und geregelt

ist, und den Festtagsaspekt des identitätsrelevanten Vorrats an gemeinsamem Wissen, das zeremoniell kommunizierte ‚kulturelle Gedächtnis‘.¹ In Fortführung dieser Überlegungen benennt A. BERLEJUNG folgende in den Religions- und Kulturwissenschaften geltenden Kennzeichen eines Festes:

- „a) Die *Zeit* des Festes ist durch entsprechende Maßnahmen vom Werktag unterschieden.
- b) Der *Raum*, in dem das Fest stattfindet, ist durch entsprechende Maßnahmen von der Umgebung unterschieden.
- c) Zu Festen können *Mythen* (in Wort und Bild) gehören.
- d) Die *Handlungsabläufe* des Festtages sind von denen des Werktags unterschieden.
- e) *Dynamik* und *Ausnahmephänomene*
- f) *Geselligkeit* und Gemeinschaft nach innen, *Abgrenzung* nach außen.²

Diese Charakteristika können als Basis für die Analyse der Festtexte im Buch Esra/Nehemia herangezogen werden. Konkret wird nach der Dimension der *Zeit* und nach ihrer Transzendierung durch das Fest, nach den Handlungsabläufen, nach den Orten des Festes, nach der erinnerten bzw. vergegenwärtigen Geschichte und nach der feiernden Gemeinschaft zu fragen sein. Mit Hilfe der so gewonnenen Beobachtungen kann dann die Bedeutung der Feste für die Identitätskonzeption im Buch Esra/Nehemia bestimmt werden.

Welche Texte gilt es nun in den Blick zu nehmen? Anhand der für Feste charakteristischen Terminologie lassen sich folgende einschlägigen Textabschnitte ausmachen. Als zentrale Termini gelten die Substantive *ḥag[g]*, *šimhā*, *mō 'id* und das Verb *ŠMH*.

Das Substantiv *mō 'id* ist im Sinne von Festbegängnissen im Esr 3,5 und Neh 10,34 zusammen mit anderen Fest- und Opfertermini belegt. Der gern für die großen Jahresfeste verwendete Terminus *ḥag[g]* findet sich in Esr 3,4 in der Fügung *ḥag[g] ha=sukkōt* für das Laubhüttenfest und in Esr 6,22 in der Fügung *ḥag[g] maššōt* für das Mazzotfest. Neh 8,14.18 erwähnen nur *ha=ḥag[g]* bzw. *ḥag[g]* und meinen damit das Laubhüttenfest. Die absolute Verwendung von *ha=ḥag[g]* ohne nähere Bestimmung zur Bezeichnung des Laubhüttenfestes bestätigt die in der nachexilischen Zeit

¹ J. ASSMANN 2005, 143.

² A. BERLEJUNG 2003, 4-10.

zunehmende Bedeutung und den herausgehobenen Charakter dieses Festes.³

Geht man den hebräischen Termini *šimḥā* und *ŠMH* sowie dem aramäischen Terminus *ḥidwā* nach, so findet man sie mit dem Pascha/Mazzotfest in Esr 6,19-22 und dem Laubhüttenfest in Neh 8,13-18 verbunden.⁴ Darüber hinaus kommen durch die Termini der Freude weitere Feste in den Blick, die (zumindest) in der erzählten Welt zu einem bestimmten, einmaligen Anlass stattfinden. Dies ist die Feier der Tempelgründung in Esr 3,10-13, die Einweihung des Tempels in Esr 6,16-18, das Freudenfest zur Toralesung in Neh 8,9-12 und die Einweihung der Stadtmauer in 12,27-43.⁵

Zu dieser ersten Bestandsaufnahme der Feste im Buch Esra/Nehemia treten weitere Texte bzw. Feste hinzu. Neben der erzählenden Ausgestaltung von Festen finden wir in Esr 3,1-5 und Neh 10,33-40 eingebettet sogenannte Fest- und Opfersummarien. Dabei werden neben den summarisch genannten Jahres- und Monatsfesten⁶ die täglichen und freiwilligen Opfer aufgezählt. Das im Summarium Esr 3,1-5 genannte Laubhüttenfest (Esr 3,4) ist das erste der Jahresfeste, das mit entsprechenden Opfern auf dem neu errichteten Altar stattfindet. Die Feier dieses Laubhüttenfestes dokumentiert zusammen mit den täglich dargebrachten Opfern (Esr 3,3) die Neuinstallation eines kultischen Kalenders bzw. eines Opferkalenders.⁷ In Neh 10,33-40 sind die Feste eingebettet in die Aufzählung aller Arten von Abgaben an den Tempel, auf die sich die am Vertrag Beteiligten (Neh 10) verpflichtet haben. Neben den Monats- und Jahresfesten wird hier auch der Sabbat erwähnt, der in Esr 3,1-5 ungenannt bleibt. In Neh 10,34 knüpft die Erwähnung der Opfer am Sabbat an Neh 10,32 an, wo die Sabbatobservanz in Form der Arbeitsruhe als Vertragsverpflichtung erscheint. Die Arbeitsruhe am Sabbat ist auch in Neh 13,15-22 thematisiert, eine nähere kultische Ausformung des Sabbats fehlt allerdings im Buch Esra/Nehemia.

³ C. KÖRTING 2007, 2.

⁴ Esr 6,22; Neh 8,18.

⁵ *šimḥā*, *ŠMH*: Esr 3,12.13; Esr 8,12.17; Neh 12.27.43; *ḥidwā*: Esr 6,16.

⁶ Esr 3,5: *w=l=[h]a=ḥudašim w=l=kul[l] mō 'ide YHWH ha=m'quddašim*, Neh 10,34: *ha=šabbatōt ha=ḥudašim l=[h]a=mō 'idim w=l=[h]a=qūdašim*.

⁷ Als Prätexte kommen Lev 23, Num 28.29 und das Summarium Ez 45,17 in Frage. Die Erwähnung des Laubhüttenfestes in Esr 3,4 mag zudem in Analogie zu 1 Kön 8,2.65 geschehen, wo das Laubhüttenfest den Termin für die Einweihung des ersten Tempels bestimmt, so C. KÖRTING 2008, 1.

Die erzählend gestalteten Feste lassen sich in jährlich wiederkehrende, an einem Festkalender orientierte Feste und einmalige, zu einem konkreten Anlass stattfindende Feste unterteilen. Dabei fällt auf, dass die Jahresfeste des Pascha/Mazzot in Esr 6,19-22 und das Laubhüttenfest in Neh 8,13-18 nicht allein stehen, sondern jeweils einem anderen Fest nachfolgen. Dem Pascha/Mazzotfest geht die Einweihung des Tempels in Esr 6,16-17 voraus, dem Laubhüttenfest der Freudentag zur Verlesung der Tora in Neh 8,9-12.

Bevor die Texte zu den einzelnen Festen nun eingehender untersucht werden, soll eine vorsichtige diachrone Differenzierung bzw. eine literarhistorische Einordnung der einschlägigen Texte vorgenommen werden. Ohne eine vollständige Literargeschichte zu Esra/Nehemia entwerfen zu wollen, ist festzuhalten, dass die Feste nicht einer literarischen Schicht zuzurechnen sind. So gehören das Laubhüttenfest in Esr 3,4, das Fest zur Gründung des Tempels in Esr 3,10-13, die Einweihung des Tempels in Esr 6,16-18 mit anschließendem Pascha/Mazzotfest in Esr 6,16-22 und die Fest- und Opfersummarien in Esr 3,5 und Neh 10,34 vermutlich der Endredaktion des Esra/Nehemiabuches an.⁸ Anders ist dies beim Freudenfest zur Verlesung der Tora mit anschließendem Laubhüttenfest in Neh 8,9-18 und bei der Einweihung der Stadtmauer in Neh 12,27-43, die älteren Einzelschriften zuzurechnen sind.⁹ Die Platzierung an ihrem jetzigen literarischen Ort ist allerdings ebenfalls auf die Endredaktion des Esra/Nehemia-Buches zurückzuführen. Mit aller Vorsicht ist daher festzuhalten, dass die abschließende Redaktion des Esra/Nehemia-Buches ein starkes Interesse an den Festen hat.

Mit dieser literarhistorischen Differenzierung kann aber die Spannung gelöst werden, die zwischen der Erwähnung des Laubhüttenfestes in Esr 3,4 und Neh 8,13-18 besteht. Denn das Laubhüttenfest in Neh 8,13-18 scheint das aus Esr 3,4 nicht zu kennen, wird doch in Neh 8,17 die Einmaligkeit dieses Laubhüttenfestes seit den Tagen Josuas betont.

⁸ Vgl. die diachrone Einordnung von CHR. KARRER 2001, 284-295.

⁹ CHR. KARRER 2001, 233-240 beispielsweise weist Neh 8,9-18 einer eigenständigen Esra-Schrift zu. Die Einweihung der Stadtmauer wird entweder einer Nehemiadenschrift zugewiesen (z.B. CHR. KARRER 2001, 133-142) oder einem eigenständigen Mauerbaubericht (z.B. T. REINMUTH 2002, 183).

2. Analyse der Fest-Texte

Im Folgenden werden nun die vier erzählend gestalteten Festtexte Esr 3,10-13, Esr 6,16-22, Neh 8,9-18 und Neh 12,27-43 eingehender untersucht. Dabei wird auf die narrative Verankerung und Gestaltung sowie auf die expliziten und impliziten intertextuellen Bezüge geachtet.

2.1 Esr 6,16-22 Tempelweihe und Pascha/Mazzotfest

Dem Begehen der Tempelweihe und des Pascha/Mazzotfestes geht in Esr 6,13-15 der Bericht über die Fertigstellung des Tempelbaus voraus. In Esr 6,15 wird das Datum der Fertigstellung explizit und absolut, d.h. mit Bezug auf den regierenden König genannt: „Dieses Haus war fertig bis zum dritten Tag des Monats Adar, im sechsten Jahr der Regierung des Königs Darius.“ Dieses Datum entspricht dem insgesamt im Buch Esra/Nehemia zu beobachtenden Bemühen nach Datierung; zugleich ist es im Vergleich zu anderen Datumsangaben hervorgehoben, weil nur die Fertigstellung des Tempels nach Tag, Monat und Jahr datiert ist.¹⁰ Den Festen in Esr 6,16-22 folgt in Esr 7,1 der Sprung in die Zeit des Königs Artaxerxes, so dass die Einweihung des Tempels und das anschließende Pascha/Mazzotfest den Abschluss nicht nur der Erzählung vom Tempelbau, sondern auch des gesamten ersten Abschnittes Esra 1-6 bildet.

Die beiden aufeinander folgenden Feste sind getrennt durch den Wechsel der Sprache vom Aramäischen ins Hebräische in Esr 6,19 und durch Esr 6,18, das nicht ein Fest, sondern die Einteilung der Priester und Leviten für den Dienst Gottes im Blick hat. Das Pascha/Mazzotfest wird zudem datiert, während dies für das Einweihungsfest des Tempels nicht der Fall ist. Aus Esr 6,15 kann nur erschlossen werden, dass das Einweihungsfest am bzw. nach dem 3. Adar stattfindet; bis zum Beginn des Pascha/Mazzotfestes am 14. des ersten Monats verstreicht dann wohl einige Zeit.

Als handelnde Personen(-gruppen) treten die Söhne Israels, die Priester und Leviten, sowie die Söhne der Gola und diejenigen, die sich von der Unreinheit des Landes gereinigt haben, auf. Mit Blick auf diese Personen-

¹⁰ Im Alten Testament erfahren eine vergleichbare vollständige Datierung nur die Eroberung Jerusalems in 2 Kön 25,8 (par. Jer 52,12; vgl. auch Jer 39,2) und die Begnadigung Jojachins in 2 Kön 25,27 (par. Jer 52,31). Im prophetischen Kontext werden die Visionen/Aussprüche im Buch Ezechiel und z.T. in den Büchern Haggai und Sacharja entsprechend datiert.

gruppe charakterisiert CHR. KARRER das Gemeinwesen in Esr 1-4,6 und 6,16-22 als eine „Art ‚erweiterter Rückkehrergemeinschaft‘“, die eine „Grundgliederung“ nach „Kultpersonal und säkularem Bevölkerungsteil“ erkennen lässt.¹¹ Ob diese Charakterisierung für Esr 6,16-22 zutrifft, sollte allerdings anhand der Termini nochmals untersucht werden. Will man *bnē YŠR ʿL* in Esr 6,16 nicht als Teil einer Aufzählung verschiedener Personengruppen interpretieren, so ist *bnē YŠR ʿL* als Oberbegriff aufzufassen, der anschließend konkretisiert wird als Priester, Leviten und die Übrigen der Söhne der Gola. Eine solche syntaktische Deutung hat zur Konsequenz, dass die Söhne Israels mit den Rückkehrern gleichgesetzt werden. Der Formulierung „als Sündopfer für ganz Israel 12 Ziegenböcke entsprechend der Zahl der Stämme Israel“ in Esr 6,17 ist jedoch zu entnehmen, dass „ganz Israel“ wohl mehr umfasst als die Rückkehrer.¹² Allerdings benennt die Zwölfzahl der Stämme ein theologisches Konzept der Vollständigkeit Israels, das vorgegeben ist und nicht notwendigerweise gegenwärtige Entsprechungen besitzt.¹³ In Esr 6,19 feiern nur die Söhne der Gola das Pascha, und schlachten die Priester und Leviten das Paschalamm erstens für alle Söhne der Gola, zweitens für ihre priesterlichen Brüder und drittens für sich selbst (V20). Erst in Esr 6,21 wird der Kreis derer, die das Paschalamm essen, dann erweitert. Zu den *bānē YŠR ʿL*, die auch hier charakterisiert werden als diejenigen, die aus der Gola zurückgekehrt sind (*ŠūB*), treten alle, die sich von der Unreinheit der Völker des Landes ferngehalten und ihnen zugewandt haben, um JHWH, den Gott Israels zu suchen.¹⁴ Auf welche zweite Gruppe damit referiert wird, wird unterschiedlich bestimmt. R. ROTHENBUSCH meint, dass „mit der zweiten Gruppe wohl nur Nachkommen der ehemaligen ‚Nordstämme‘ im Blick“ sein können.¹⁵ Er begründet dies damit, dass „für die Verfasserabschnitte

¹¹ CHR. KARRER 2001, 108f.

¹² CHR. KARRER 2001, 73f.

¹³ Vgl. CHR. KARRER, 2001 76, die betont, dass Israel hier keine „gegenwärtige Bezeichnung“ ist.

¹⁴ Die von CHR. KARRER 2001 74 vorgenommen syntaktische Interpretation, dass *bānē YŠR ʿL* durch die zwei Appositionen *ha=šābīm mi[n]=ha=gōlā w=kul[l] ha nibdal mī=ʾat gōyē ha=ʾars ʾil-ē=him ...*, „die aus der Gola zurückgekehrt sind und alle, die sich von der Unreinheit zu ihnen abgesondert haben“ erscheint mir weniger plausibel als eine mit *w=* vorgenommene Konnektion zweier Nomina, die jeweils durch ein partizipiales Attribut ergänzt werden.

¹⁵ R. ROTHENBUSCH 2009, 132.

von Esra 1-6¹⁶ die Rückkehrer aus der Gola die *gesamte* Bevölkerung Judas bilden, wie auch aus der Sicht der Chronik *ganz* Juda verlassen wurde, während ein Rest der Bevölkerung des ehemaligen Nordreiches dort zurückblieb.“ Wenn also eine zweite Gruppe neben den Rückkehrern aus der Gola im Blick ist, könne es sich nur um die Nachkommen der ehemaligen Nordstämme handeln. Für die Klärung der zweiten Gruppe in Esr 6,22 ist aber auch auf die parallelen Formulierungen in Neh 10,29 sowie auf Esr 9,1 und Neh 13,3 hinzuweisen.¹⁷ In Esr 9,10 ist das Vergehen, sich nicht ferngehalten zu haben, eindeutig auf die Menschen aus der Gola bezogen. In Neh 13,3 ist das Fernhalten auf Israel bezogen, in Neh 10,29 auf eine Gruppe, die den Vertrag mit Gott eingehen will. Mir scheint die Formulierung daher eine bestimmte Praktik / Ritual zu bezeichnen, die solche aus dem Land Juda, aus der Gola (oder auch aus den Nordstämmen) vollziehen können. So würde ich in Esr 6,22 mit CHR. KARRER davon ausgehen, dass am ehesten die „Bevölkerung Judas, die nicht von der Deportation betroffen war“ gemeint ist.¹⁸ Eindeutig hervorgehoben sind im gesamten Abschnitt Esr 6,16-22 aber die „Söhne der Gola“.

Der Passus zur Tempeleinweihung berichtet von zwei Handlungen, davon dass die Einweihung mit Freude vollzogen und eine bestimmte Anzahl Tiere geopfert wird: „100 Stiere, 200 Widder, 400 Lämmer und Ziegenböcke als Sündopfer für ganz Israel, 12 entsprechend der Zahl der Stämme Israels.“ Für diese Aufzählung gibt es keine exakte Parallele. Die Zwölfzahl der Stämme Israels verweist auf Esr 8,35, da dort 12 Stiere für ganz Israel geopfert werden.¹⁹ Es findet sich keine Information zum Ort der Handlung oder über den Zeitpunkt. Eine Reinigung des Tempels ist nicht berichtet, ebenso fehlen Hinweise auf die Ausstattung des Tempels sowie auf Musik und Gesang, die etwa beim Fest zur Gründung des Tempels in Esr 3,10-13 oder der Einweihung der Stadtmauer in Neh 12,27-43 erwähnt sind.

¹⁶ Nach R. ROTHENBUCH 2009, 127.131, gehöre Esr 6,16-18 zu den Verfasserabschnitten, Esr 6,19-22 sei dagegen chronistisch.

¹⁷ Literargeschichtlich würde Esr 9,1 den anderen Texten vorausgehen, die der Endredaktion angehören.

¹⁸ Vgl. Chr. KARRER 2001, 74: „Der Satz enthält ansonsten nur wenig semantische Informationen zur im Kontext geschilderten Pessafeier. Er dient in erster Linie dieser Definition von ‚Israeliten‘, auf die daher hier großes Gewicht gelegt wird.“

¹⁹ Auch in Esr 8,35 sind die Träger der Handlung die „Söhne der Gola“.

Für die Feier des Pascha/Mazzotfestes sind als Handlungen die vorbereitende Reinigung der Priester und Leviten,²⁰ das Schlachten und Essen des Paschalammes, das siebentägige Essen des Mazzot und die Festfreude genannt. Diese Freude wird dabei einerseits auf JHWH zurückgeführt und andererseits damit begründet, dass der König von Assur (!) den Bau des Gotteshauses unterstützt habe. Dieser abschließende Hinweis verweist zurück auf die Erwähnung persischer Könige in Esr 6,14, auf das Kyrus-Edikt in Esr 6,3-5 und auf die Antwort des Darius in Esr 6,6-12, die nicht nur Anweisungen für den Tempelbau, sondern auch für Unterstützung des Opferkultes enthält (Esr 6,9). Damit wird das Pascha/Mazzotfest direkt auf den (nun fertigen) Tempelbau bezogen. Für das Pascha/Mazzotfest wird sowohl das Datum als auch die Dauer genannt, Orte der Handlung bleiben jedoch unerwähnt. Mit der kultischen Datumsangabe wird ein Bogen geschlagen zum Beginn des Opferkultes in Esr 3,6 und dem Laubhüttenfest in Esr 3,4. Es scheint, dass mit dem Pascha/Mazzotfest der mit Esr 3,2 begonnene kultische Kalender vollständig installiert ist.²¹ Dessen Zentrum ist das Opferwesen und der Altar, nicht der Tempel. Darin unterscheidet sich die Tempeleinweihung Esr 6,16.17 deutlich von 1 Kön 8 und der Parallele 2 Chron 4-7. Esr 3-6 ist aber insofern mit der Chronik vergleichbar, als in 2 Chron 30.35 das Paschafest programmatisch entfaltet ist und die Feier der Feste das chronistische Verständnis des Kultes bestimmt.²²

Zu den normativen Texten im Pentateuch, die von den Jahresfesten sprechen, Ex 23,14-17, Ex 34,18-24. Lev 23, Num 28.29 und Dtn 16,1-17 zeigen sich in Esr 6,19-22 keine über die Fest-Thematik hinausgehenden konkreten textlichen Bezüge. Es fehlt jede heilsgeschichtliche Eintragung bzw. Erinnerung an ein heilsgeschichtliches Ereignis. Der explizite Verweis auf das Buch des Mose in Esr 6,18 ist mit Th. WILLI nicht als Zitatformel zu werten, mit der ein bestimmter Text aus der Tora eingespielt werden soll. Die Formel behauptet vielmehr für das Gesagte die Schriftgemäßheit und damit dieselbe Autorisierung, wie sie das Buch Mose besitzt.²³ Feststellungen der Schriftgemäßheit finden sich häufiger im Buch Esra/Nehemia, legen ein Netz über Esra/Nehemia, das den Text

²⁰ Vgl. 2 Chron 30,15, wo dem Paschafest ebenfalls die Heiligung der Priester und Leviten vorausgeht.

²¹ Deshalb dürfen die Datierungen in Esr 1-6 nicht auf einer Stufe gesehen werden, wie dies CHR. KARRER 2001, 350f. tut.

²² O. DYMA 2009, 184.

²³ TH. WILLI 2002, 262-267. Vgl. auch H. DONNER 1994, der von einer „kanonischen Hinweisformel“ spricht.

mit der Tora verknüpft, und werfen die Frage auf, wie im Buch Esra/Nehemia die (schriftliche) Tradition verstanden und rezipiert wird.²⁴

2.2 Esr 3,10-13 Fest zur Gründung des Tempels

In den erzählenden Kontext von Esr 3,1-5 und Esr 6,16-22 gehört auch die Feier zur Gründung des Tempels in Esr 3,10-13. Esr 3,10 schließt unmittelbar an den vorausgehenden Baubericht, bzw. Bericht zu Einzelaspekten des Baus an. Wir finden als Handelnde das Volk und verschiedene Bevölkerungsgruppen. Neben Priestern und Leviten, die als Söhne Asafs identifiziert werden, sind auch die Häupter der Vaterhäuser in Esr 3,12 genannt. Das nachfolgenden *ha=zaqanīm* kann entweder – wie dies zumeist getan wird – attributivisch gefügt sein und meint dann, dass die Alten aus den drei zuvor genannten bzw. der letzten Gruppe weinten, da sie – wie der anschließende Relativsatz besagt – den ersten Tempel noch gesehen hatten. *ha=zaqanīm* kann aber auch appositionell gefügt sein, wodurch die Häupter der Vaterhäuser mit den Ältesten identifiziert würden. Die Gruppe der Ältesten tritt im aramäischen Text Esr 5-6,14 als eigene Leitungsgruppe in Erscheinung.²⁵ Als Handlungen finden wir keine Opferhandlungen, sondern einen Lobpreis JHWHs (*HLL-D, YDY-H*), der durch Musik (Trompeten und Zimbeln) unterstützt und explizit zitiert wird: *kī tōb kī I=’ōlam ḥasd=ō ‘al YSR L*²⁶ Besonders hervorgehoben ist die Festfreude des Volkes (*Rū ‘H, BKY, RūM-H*). Viele aus dem Volk reagieren mit großer Freude, mit weithin zu hörendem Jubel und mit Weinen. Die Bedeutung des Weinens ist dabei nicht sicher zu klären, es wird ausgelöst durch den Anblick der Fundamente bei denjenigen, die den ersten Tempel noch gesehen hatten.²⁷ Angaben zu Ort und Zeit fehlen. Die fehlende Zeitangabe lässt darauf schließen, dass das Fest in keinem Opferkalender verankert werden soll. Im Vergleich zu den bisher untersuchten Festen überrascht die starke Beteiligung des Volkes und die Betonung der Festfreude, die beim Laubhüttenfest in Esr 3,4 und den Abschlussfesten zur Tempeleinweihung in Esr 6,15-22 nur am Rande erwähnt wird.

²⁴ Vgl. unten die Auslegung zu Neh 8,9-18.

²⁵ Vgl. z.B. CHR. KARRER 2001, 208f.

²⁶ Vgl. Jer 33,11; 1 Chr 16,34.41; 2 Chr 5,13; 2 Chr 7,3.6; 2 Chr 20,21; Ps 100,5; Ps 103,17; Ps 106,1; Ps 107,1; Ps 118,1.3.4.

²⁷ Am ehesten handelt es sich um Trauer über die Zerstörung des ersten Tempels und besagt nichts über den zweiten Tempel.

Die Frage nach der Funktion dieses Festes verweist primär auf den Kontext Esr 1-6, aber auch auf das ganze Esra/Nehemiabuch, da der Text in mehrfacher Hinsicht mit weiteren Festtexten verknüpft ist.

Primär wird Esr 3-6 durch die Festtexte strukturiert. Esr 3,1-5 ist als Auftakt zum Opferkult und zur Einführung eines Opferkalenders zu sehen, der in Esr 6,15-22 vollendet wird. Esr 3,10-15 beendet die erste Phase des Tempelbaus. In Esr 4 folgt die Einstellung der Bauarbeiten, in Esr 5-6 der eigentliche Bau und die Fertigstellung des Tempels. Esr 6,16-22 schließt den Tempelbau, den Opferkalender und darüber hinaus die Kyrus-Phase Esr 1-6 ab. Die Festtexte gliedern daher auch Esr 1-6, wobei Esr 3,1-5 dann als Abschluss des Abschnittes Esr 1,1-3,7 zu werten ist und Esr 3,8 einen 2. Abschnitt mit der Datierung der beginnenden Bautätigkeit eröffnet.

Die Festfreude (und das Weinen) in Esr 3,10-13 weisen aber über Esr 1-6 hinaus, finden sie sich doch im Doppelfest der Toralesung mit anschließendem Laubhüttenfest in Neh 8,9-18 und v.a. auch bei der Einweihung der Stadtmauer in Neh 12,27-43.²⁸ Es scheint, dass beim Tempelbau die Festfreude von der Fertigstellung getrennt wird und statt dessen bereits bei der Gründung des Tempels aufscheint, während die Einweihung sehr stark mit Blick auf den Opferkalender beschrieben ist. Auf diese Weise wird jedenfalls ein „großer Bogen geschlagen von der ersten Gründung des Tempels bis zur Einweihung der vollendeten Stadtmauer.“²⁹

2.3 Neh 8,9-18 Freudenfest zur Toralesung und Laubhüttenfest

Neh 8,9-18 enthält ebenfalls zwei Feste, ein Freudenfest zur Toralesung in Neh 8,9-12 und das Laubhüttenfest in Neh 8,13-18. Beide Feste sind Teil des größeren narrativen Zusammenhangs Neh 8-10 und daher mit dem vorausgehenden und dem nachfolgenden Erzähl Szenen verknüpft. So gehen in Neh 8,1-8 bzw. Neh 7,72b.c-8,8 die Versammlung des Volkes am Wassertor und die Verlesung der Tora durch Esra voraus. Das Vorlesen wird in Neh 8,8 mit dem Hinweis abgeschlossen, dass das Volk das Vorgelesene verstanden habe. Ab Neh 9,1 folgt der Bericht über einen Fasttag, der am 24. desselben Monats stattfindet und in einen

²⁸ CHR. KARRER 2001, 361f.

²⁹ CHR. KARRER 2001, 362. Analogien für das Fest als Ganzes sind im Alten Testament nicht auszumachen. Man kann allenfalls auf die Feste in den Chronik-Büchern verweisen, die ebenfalls stark von der Festfreude geprägt sind.

Vertragsabschluss mit JHWH mündet (Neh 10). Neh 8-10 besitzt wie Esr 3-6 durch Datumsangaben eine zeitliche Strukturierung, die die einzelnen Episoden einerseits voneinander trennt und andererseits aufeinander bezieht.³⁰ So wird in Neh 8,2 die Verlesung der Tora samt Freudenfest auf den ersten Tag des 7. Monats datiert. Neh 8,13 datiert das weitere Geschehen auf den zweiten Tag. Das genaue Datum des Laubhüttenfestes bleibt ungenannt, in Neh 8,14 findet man nur den Hinweis auf den siebten Monat. In Neh 8,18 ist zudem festgehalten, dass das Fest sieben Tage dauert, täglich aus der Tora gelesen, und am achten Tag eine Festversammlung abgehalten wird. Neh 9,1 datiert schließlich das nachfolgende Fasten auf den 24.Tag desselben Monats. Damit ist die Bedeutung des siebten Monats stark herausgehoben. Anders als in Esr 3-6, wo zusammen mit dem Bau des Tempels auch der am Gesamtjahr orientierte Opferkalender installiert wird, sind hier die Geschehnisse alle im siebten Monat konzentriert. Der siebte Monat wird ausgezeichnet durch die Toralesung und ein Freudenfest, durch das Laubhüttenfest und durch den Bußtag mit Vertragsabschluss. Dabei berücksichtigt Neh 8-10 mit Ausnahme des Laubhüttenfestes keinen der in den 7. Monat fallenden Festtage aus Lev 23 oder Num 28.29. So fehlen das Lärmblasen am 1. Tag und der Versöhnungstag am 10. Tag. Zugleich wissen die Festkalender in Lev 23 und Num 28.29 nichts von einem Bußtag am 24. des 7. Monats. Bevor wir uns der zentralen Frage von Zitation, Einspielung und Rezeption der Tora oder einzelner Toratexte in Neh 8,9-18 zuwenden, sei das narrative Gerüst der Feste kurz dargestellt.

Beteiligt sind in Neh 8,9-12 als Einzelpersonen Esra, der Priester und Schriftgelehrte, sowie Nehemia, der Statthalter, der aber in Neh 8,1-8 unerwähnt bleibt und auch in Neh 8,9 keine wesentliche Funktion hat. Daneben handeln Leviten und das Volk.³¹ Nehemia, Esra und die Leviten unterweisen das Volk in der Tora und fordern es auf, angesichts des Gehörten nicht zu trauern, zu weinen oder bekümmert zu sein. Statt Trauer zu zeigen solle das Volk feiern mit festlichem Essen und Trinken. In Neh 8,12 entspricht das Volk dieser Aufforderung, wobei die große Freude betont ist, die durch das Verstehen der Toraworte hervorgerufen wird. Als Ort der Handlung ist aus Neh 8,1 der Platz am Wassertor in Jerusalem vorausgesetzt. Wohin das Volk in Neh 8,12 geht, um zu feiern, bzw. zu

³⁰ Zur Struktur von Neh 8,1-12 vgl. G. STEINS 2009, 229f.

³¹ In vorausgehenden Passus Neh 8,1-8 sind namentlich weitere Personen (V4) und Leviten (V7) genannt.

essen und zu trinken, bleibt offen. Begründet wird die Aufforderung zu Feiern damit, dass dieser Tag (der Toralesung) ein heiliger Tag für JHWH sei. Diese Aussage wird insgesamt dreimal wiederholt (V.9c.10f.11c). Worin die Heiligkeit des Tages begründet ist, wird allerdings nicht explizit gesagt. Wir erfahren nur die Konsequenzen daraus, hören von der Festfreude und vom festlichen Essen. Deshalb ist es sinnvoll zu prüfen, was im Buch Esra/Nehemia als „heilig“ bezeichnet wird. Nach CHR. KARRER ist hierbei diachron zu differenzieren und „Heiligkeit“ primär als zentrale „Denkkategorie“ der Esraschrift anzusehen, der CHR. KARRER Esr 7-10* und Neh 8 zurechnet. In der Esraschrift werde Heiligkeit der Bevölkerung zugeschrieben und führe zur Abgrenzung „von den anderen Völkern“. (Esr 8,28, Esr 9,2). Die Heiligkeit des Tages der Toralesung wird ebenfalls auf die Bevölkerung bezogen, da die Toralesung die „Konstitution der Bevölkerung als ‚Qahal‘“ darstelle.³² Auf der Ebene der Endredaktion des Esra/Nehemiabuches wird nach CHR. KARRER „die Vorstellung von Heiligkeit, die im Zentrum der Esraschrift steht, aufgenommen und entscheidend weiterentwickelt. שְׁרָרָה sind nicht nur Personen – Priester und der ganze עָרָה –, nicht nur die Weihegaben für den Tempel und der Tag der Toraverlesung, heilig ist auch die – wieder befestigte – Stadt Jerusalem selbst.“³³ CHR. KARRER hat m. E. die Zentralität des Heiligkeitskonzeptes / von Heiligkeitskonzepten (?) für das Buch Esra/Nehemia richtig erkannt. Allerdings bin ich skeptisch, dass die Heiligkeit des Tages der Toralesung in seiner Funktion für den Qahal begründet liegt. Offensichtlich haftet die Heiligkeit dem Verlesen der Tora an, sie begründet die Heiligkeit dieses Tages. Interessanterweise wird die Heiligkeit nicht einem Gegenstand, nämlich der Tora selbst, sondern einer zeitlichen Größe zugeschrieben. Der Tag der Toralesung ist aber nicht die einzige Zeit, die in Esra/Nehemia als heilig angesehen wird.³⁴ Heiligkeit ist an fünf Stellen auf den Sabbat bzw. auf die Festtage bezogen.³⁵ Der Akt der Toralesung konstituiert eine heilige Zeit wie es auch der Sabbat und der Festkalender tun.

Bei der Darstellung des Laubhüttenfestes in Neh 8,13-18 werden die Handlungsträger aus Neh 8,9-12 teilweise aufgegriffen, zum Teil neue ergänzt. So sind in Neh 8,13 neben den Priestern, Leviten und Esra auch

³² CHR. KARRER 2001, 274.

³³ CHR. KARRER 2001, 360.

³⁴ Auf die Heiligkeit von Zeiten geht CHR. KARRER 2001 nicht ein.

³⁵ Sabbat: Neh 9,14, Neh 13,22; Festtage: Esr 3,5; 10,32.34.

die Häupter der Vaterhäuser des ganzen Volkes genannt. Das Volk wird in Neh 8,17a durch den Qahal, die Gemeindeversammlung, ergänzt, wobei der Qahal auf diejenigen eingeschränkt ist, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind. Diese Einschränkung ist im Kontext von Neh 8 nicht vorbereitet, kommt überraschend. Die Aussage von Neh 8,17a unterscheidet sich von Neh 8,16c nur im veränderten Subjekt. Neh 8,17a hat also die ausschließliche Funktion einen anderen / zusätzlichen (?) Handlungsträger zu nennen. Gründe für die Nennung des Qahal und dessen Einschränkung sind schwer auszumachen.³⁶ In Neh 8,13 versammeln sich die Verantwortlichen am zweiten Tag erneut, um die Worte der Tora zu verstehen und finden dabei geschrieben, dass Israel während des Laubhüttenfestes in Hütten wohnen soll. Sie geben daher in allen Städten und in Jerusalem bekannt, dass man bestimmte Zweige auf den Bergen holen sollte, um die Hütten „schriftgemäß“ bauen zu können. Das Volk tut dies, baut Hütten und wohnt darin. Während der sieben Tage des Festes herrscht große Freude, man liest täglich aus dem Buch der Tora und hält schließlich am achten Tag eine Festversammlung ab. Als Ort der Handlung ist in Neh 8,16 der Platz der Hütten hervorgehoben, während die anderen Festaspekte, das Vorlesen aus der Tora oder die abschließende Festversammlung keine Lokalisierung erfahren. Die Hütten werden entweder auf den Dächern oder den Höfen der Wohnhäuser errichtet oder in den Vorhöfen des Tempels, auf den Plätzen vor dem Wassertor bzw. vor dem Ephraimtor. Ganz Jerusalem erscheint so als Ort der Hütten für das Laubhüttenfest. Wenn zuvor die Anweisung, Zweige für Hütten zu holen, an das ganze Volk in seinen Städten und in Jerusalem erging, dann ist der Bau von Hütten kaum auf Jerusalem beschränkt. Die weitere Erzählung richtet ihren Fokus jedoch auf die Beschreibung des Festes in Jerusalem. Auffällig ist dabei, dass für keine der Handlungen in Neh 8,9-18 der Tempel eine Rolle spielt. Damit korrespondiert, dass anders als beim Laubhüttenfest in Esr 3,4 oder beim Pascha in Esr 6,19-22 keinerlei Opferhandlungen erwähnt werden. Zentral ist vielmehr das Verlesen der Tora, das in Neh 8,9-12 allein Anlass für einen Heiligen Tag ist.

Wenden wir uns nun der Bedeutung der Tora in Neh 8,13-18 zu. Zahlreiche Erwähnungen und Verweise auf sie unterstreichen ihre Zentralität. Die Bedeutung der Tora wird dabei auf zwei Ebenen konstruiert, sie ist ein zentraler Gegenstand in der erzählten Welt und besitzt zugleich Referenz-

³⁶ Dies gilt auch, wenn man literarkritisch argumentiert.

funktion für die sprachliche Gestaltung des Textes. Die Erzählung berichtet, wie die Tora Handlungsrelevanz gewinnt. So wird in Neh 8,9-12 gesagt, dass das Volk die Worte der Tora hört und versteht (Neh 8,9f.12b.13a).³⁷ In Neh 8,14a wird geschildert, dass man bei der verstehenden Beschäftigung mit den Toraworten eine bestimmte Aussage in der Tora geschrieben findet.³⁸ Daran schließt sich die Paraphrase der vor Augen stehenden Bibelstelle an: *'āšr šiwwā YHWH b' = yad MŠH 'āšr yišībū bānē YŠR 'L b' = [h]a = sukkōt b' = [h]a = ḥag[g] b' = [h]a = ḥudš ha = šābī 'ī*, „JHWH hat durch Mose geboten, dass die Kinder Israels in Hütten wohnen sollen beim Fest im siebenten Monat.“ Als paraphrasierter Prätext kommt hierfür nur Lev 23,41.42 in Frage. Ein Vergleich von Neh 8,14aR.b und Lev 23,41.42 macht deutlich, dass nicht von einem Zitat gesprochen werden kann, denn in Neh 8,14 werden weder die Syntax noch alle Inhalte aus Lev 23,41.42 aufgegriffen.³⁹ Diese Paraphrase des Toratextes wird in die Handlungsimpulse überführt, Zweige von den Bergen zu holen, daraus Hütten zu bauen und während des Festes darin zu wohnen. Die Bezugnahme auf die Tora erschöpft sich jedoch nicht in der Paraphrase eines Toratextes, sondern wird bei der sprachlichen Gestaltung des Textes in zweifacher Weise fortgeführt. In der Beschreibung von Handlungen werden Lexeme bzw. Phrasen aus Toratexten aufgenommen. Zentraler Prätext ist hierfür Lev 23,33-36.39-43. Damit korrespondieren der Termin im siebten Monat (Lev 23,34.39.41), die Dauer des Festes von sieben Tagen (Lev 23,34), das Abhalten einer Festversammlung am achten Tag (Lev 23,35) und das Wohnen in Hütten (Lev 23,42). Auch die Aufzählung von Baumarten findet sich in Lev 23,40, allerdings gibt es mit Ausnahme von *'iṣ 'abut* keine Übereinstimmungen. Die Ausgestaltung des Laubhüttenfestes in Neh 8,13-18 kann aber nicht allein von Lev 23,33-36.39-43 her erklärt werden. So spricht Neh 8,18 vom Verlesen der Tora während des Festes, während Lev 23,33-36.39-43 Arbeitsruhe und Brandopfer kennt. Das Verlesen der Tora zum Laubhüttenfest ist von Dtn 31,9-

³⁷ Die Satzbezeichnungen orientieren sich an W. RICHTER 1993.

³⁸ In Neh 8,14 und Neh 13,1 leitet das Ptz pass von *KTB* gegen das Urteil von TH. WILLI 2002, 266, die Paraphrase einer konkreten Bibelstelle ein.

³⁹ Dass ein uns nicht bekannter Text zitiert wird, ist nicht auszuschließen, allerdings die weniger wahrscheinliche Hypothese. Dass Lev 23,39-43 noch nicht in der uns bekannten Version feststand und nach dem Verfassen des Neh-Textes erst seine jetzige Form erhielt, kann ebenfalls nicht ausgeschlossen werden, ist aber ebenfalls die schwierigere Hypothese. Vgl. die literarhistorische Einordnung von E. BLUM 1990, 318, ins ausgehende 6. Jh. v.Chr., oder beginnende 5. Jh. v.Chr.

13 her zu begründen, wo in jedem siebten Jahr die Tora zum Laubhüttenfest gelesen wird. Neben diesen inhaltlichen und sprachlichen Bezügen zu Toratexten wird durch die Fügungen $k'=[h]a=katüb$ bzw. $k'=[h]a=mišpat$ in Neh 8,15dI und Neh 8,18c die Schriftgemäßheit der Handlungen explizit konstatiert. Während diese Übereinstimmung in Neh 8,18c nachvollziehbar ist, ist dies für Neh 8,15dI nicht möglich, da in keinem Toratext festgehalten ist, dass die herbeigeholten Zweige zum Bau der Hütten dienen. Auch der Rückverweis auf die Tage des Josua in Neh 8,17⁴⁰ gehören zu dieser Autorisierungsstrategie. Dabei geht es nicht um eine Verknüpfung Josuas mit dem Wohnen in Hütten bzw. mit dem Wohnen in Hütten während des Laubhüttenfestes. Denn in Neh 8,14 wird gesagt, dass der Befehl JHWHs, in Hütten zu wohnen, an Mose erging. Es scheint mir auch wenig wahrscheinlich, dass geschichtstheologisch auf die Wüstenwanderung angespielt ist (Lev 23,43). Josua ist nicht der Führer in der Wüste. Die Überlegung, dass Israel zur Zeit des Josua in Hütten wohnte, weil es sich um die Zeit vor der Inbesitznahme des Landes handelt, scheint mir ebenfalls sehr konstruiert. Es ist vielmehr nach einer Verknüpfung der Einhaltung der Toravorschriften für das Laubhüttenfest und der Figur des Josua zu suchen, denn schließlich liegt der Fokus auf der toragemäßen Feier des Laubhüttenfestes. In Dtn 31,1-8 geht die Berufung des Josua unmittelbar der Verordnung voraus, dass die Tora in jedem siebten Jahr zum Laubhüttenfest zu lesen ist (Dtn 31,9-13).⁴¹ Josua wird so neben Mose zum Garanten für die Umsetzung der Tora und der richtigen Feier des Laubhüttenfestes.

Versuchen wir nun die Beobachtungen zur Bedeutung der Tora nochmals zu bündeln. In Neh 8,13-18 wird das Verlesen und Verstehen der Tora durch das ganze Volk erzählt. Aus einem paraphrasiert wiedergegebenen Toratext wird ein Handlungsimpuls abgeleitet, der so nicht im Prätext belegt ist.⁴² Die Rezeption der Tora ist zudem von der intertextuellen Verknüpfung mehrerer Prätexte geprägt, wenn neben Lev 23,33-36.39-43 auch Dtn 31,9-13 herangezogen wird.⁴³ Zugleich fehlen Aspekte, die in den Toratexten zum Laubhüttenfest genannt sind, so etwa

⁴⁰ Vgl. auch 2 Kön 23,22; 1 Chron 17,19; 2 Chr 30,26; 2 Chr 35,18; Jer 36,2; Esr 4,2.

⁴¹ So auch C. KÖRTING 1999, 244f.

⁴² Ähnlich auch bei der Rezeption in Neh 13,1-3.

⁴³ CHR. KARRER 2001, 266: *„Die vorbildliche Umsetzung der Tora durch ‚den ganzen Qahal der Rückkehrer aus der Gefangenschaft‘, die in Neh 8,13-18 geschildert wird, beinhaltet offensichtlich eine Auslegung, die die verschiedenen Gebote aufeinander bezieht und so als Ausdruck der einen Tora erkennt.“* [Kursiv im Original]

Hinweise auf den Tempel als Zentrum des Laubhüttenfestes oder auf Opferdarbringungen. Diese Beobachtungen machen deutlich, dass die schriftliche Tora eine mit hoher Autorität ausgestattete Grundlage für die Unterweisung ist, dass aber für die Gewinnung von Handlungsimpulsen die eigene Situation und Theologie stark im Blick ist.⁴⁴ Die mehrfache Betonung der Schriftgemäßheit meint in diesem Spannungsfeld, „*die Identitätsstiftung zwischen der Offenbarung von einst und der Offenbarung von jetzt.*“⁴⁵ Sie meint die „Selbigkeit der Autorisierung“, nicht die „Zurückführung auf diese oder jene spezielle Stelle“. Das eigene Handeln entspricht „der Mose von Gott zuhänden *Israels* übergebenen und als Schrift vorliegenden Tora, [es] geschieht nach deren Wort, Sinn und Geist!“⁴⁶ In Neh 8,9-12 wurde zuvor schon dem Tag/Akt der Toralesung und ihrem Verstehen Heiligkeit zugesprochen.⁴⁷

2.4 Neh 12,27-43 Fest zur Einweihung der Stadtmauer

Als letztes Fest ist die Einweihung der Stadtmauer in Neh 12,27-43 zu untersuchen. Ihr geht in Neh 11,3-12,26 verschiedenes Listenmaterial voraus. Dieses schließt sich seinerseits an Neh 11,1-2 an, das von der Besiedelung Jerusalems berichtet und zugleich festhält, dass ein Großteil der Bevölkerung in den Städten Judas wohnen bleibt. In Neh 12,44-47 folgen Regelungen zum Kultpersonal und Abgabewesen.

Neh 12,27-43 nennt eine Vielzahl von Personengruppen und Einzelpersonen, deren Beteiligung an der Einweihung nicht immer klar ist.⁴⁸ So holt man in Neh 12,27 die Leviten nach Jerusalem, um zu musizieren, in Neh 12,28 kommen dann aber (auch?) Sänger. Neben den Leviten werden in Neh 12,30 Priester erwähnt, einige von ihnen sind in Neh 12,35.41 namentlich genannt. Als weitere Gruppen treten die Oberen Judas (Neh 12,31.32) und die Beamten (Neh 12,40) auf. Zentrale Einzelperson ist Nehemia, die in Neh 12,31-40 in 1. Person erzählt. Daneben wird auch Esra in Neh 12,36 erwähnt, der allerdings keine (wichtige) Funktion besitzt.

⁴⁴ Die Unterschiede zwischen Neh 8,13-18 und den einschlägigen Toratexten sind in der Art und Weise der Rezeption der Toratexte begründet. Sie verweisen nicht auf uns unbekannte Texte. Von einer Harmonisierung der Inhalte ist deshalb Abstand zu nehmen.

⁴⁵ TH. WILLI 2002, 264 [kursiv im Original].

⁴⁶ TH. WILLI 2002, 264 [kursiv im Original].

⁴⁷ Vgl. G. STEINS 2009, 235-239.

⁴⁸ CHR. KARRER 2001, 123: „Aus der Darstellung im jetzigen Text geht kein konsistentes Bild der auftretenden Bevölkerungsgruppen hervor.“

Nachdem Leviten und Sänger (?) mit ihren Musikinstrumenten in Jerusalem eingetroffen sind, beginnen die Handlungen damit, dass die Priester und Leviten, sich, das Volk, die Tore und die Stadtmauer kultisch reinigen. Anschließend stellt Nehemia zwei Festchöre auf, deren Zusammensetzung aber durch nicht konsistente Gruppenbezeichnungen etwas unklar bleibt. Beide Chöre schreiten, an einem gemeinsamen Ausgangspunkt beginnend und sich in entgegengesetzte Richtung bewegend, den größten Teil der Mauer ab. Die Wege der Chöre werden durch Nennung markanter Mauerpunkte explizit ausgewiesen. Anschließend stellen sich beide Chöre, sowie Nehemia, seine Beamten und namentlich genannte Priester im Haus Gottes auf. Die Sänger erklingen mit ihren Liedern, große Opfer werden dargebracht, die Festfreude bei allen ist groß, der Jubel ist wie in Esr 3,13 weithin zu hören.

Im Handlungsablauf ist eindeutig das Abschreiten der Mauer hervorgehoben. Denn die Mauer wird durch die Nennung markanter lokaler Punkte in ihrem Verlauf genau beschrieben. Als weitere Festhandlungen sind die anfänglichen Reinigungen der beteiligten Personen sowie der Mauer, große Schlachtopfer, Musik und Gesang während der Umzüge und im Tempel zu verzeichnen. Abschließend wird die Festfreude betont, die das ganze Volk erfasst. Die Einweihung der Stadtmauer ist nicht zeitlich verortet, es findet sich weder eine kalendarische, noch sonst eine zeitliche Angabe. Im Erzählablauf ist aber festzustellen, dass die Einweihung in einem großen textlichen (und zeitlichen ?) Abstand zur Fertigstellung der Mauer stattfindet; die Fertigstellung der Mauer wird in Neh 6,15 genau datiert, und zwar auf den 25. Elul nach 52 Tagen Bauzeit.

Dieses letzte Fest im Buch Esra/Nehemia ist in verschiedener Weise mit den vorausgehenden Festtexten (und anderen Texten) verknüpft. Die größte Nähe besteht zum Mauerbaubericht in Neh 3, da auch dort der Verlauf der Mauer genau beschrieben ist. Das Fest umfasst mit Ausnahme der Verlesung der Tora alle Aspekte eines Festes, die uns auch bisher schon begegnet sind. Die Erwähnung des Tempels, der Opfer und der großen Festfreude schlagen eine Brücke zur Einweihung des Tempels mit Pascha/Mazzotfest in Esr 6,16-22 und zum Gründungsfest des Tempels in Esr 3,10-13.⁴⁹ Die hervorgehobene Festfreude schlägt aber auch eine

⁴⁹ CHR. KARRER 2001, 139-141, nimmt an, dass Neh 12,31-32.37-40 einer älteren Nehemiadenkschrift angehört, während die übrigen Verse der Endredaktion des Buches Esra/Nehemia zuzuschreiben sind. So stellt Neh, 12,43, das von großen Opfern und großer Festfreude spricht, bewusst einen Bezug zu Esr 3,13 und Esr 6,17 her.

Brücke zum Fest der Toralesung und zum anschließenden Laubhüttenfest in Neh 8,9-18. Nur in diesen beiden Kontexten treten zudem Esra und Nehemia gemeinsam als Leitung auf.⁵⁰

3. Feste als Heilige Zeiten – Ergebnisse

3.1 Kompositorische Funktion der Feste

Werten wir nun die Beobachtungen aus, um die Bedeutung der Feste für das Identitätskonzept benennen zu können, das die letzte Redaktion des Esra/Nehemia-Buches bzw. das gesamte Buch entwirft. Denn die meisten der Festtexte sind der Redaktion des Esra/Nehemiabuch zuzuweisen; diese Redaktion ist auch für die Anordnung der Festtexte insgesamt verantwortlich. Im Aufbau des Esra/Nehemia-Buches sind die Festtexte an zentralen Orten plaziert und zugleich aufeinander bezogen. Die Anordnung der Texte lässt den kompositorischen Willen deutlich erkennen. Das die Festtexte verknüpfende inhaltliche Element ist in der Festfreude zu erblicken, wobei die Festfreude beim ersten und letzten Fest besonders hervorgehoben ist.⁵¹ Den Rahmen bilden die beiden einmaligen Feste zur Tempelgründung und zur Einweihung der Stadtmauer. Buchstäblich im Zentrum stehen zwei „Doppelfeste“, die je ein einmaliges Fest mit einem Fest des Jahreskreises verbinden.

Es lässt sich also folgende Struktur ausmachen:

Esr 3,10-13	einmaliges Fest der Tempelgründung	Tempel
Esr 6,16-22	Einweihungsfest des Tempels mit anschließendem Pascha/Mazzot-Fest	Opferdienst
Neh 8,9-18	Freudenfest zur Toralesung mit anschließendem Laubhüttenfest	Toralesung
Neh 12,27-43	einmaliges Einweihungsfest der Stadtmauer	Stadt

⁵⁰ Neh 12,26 nennt Nehemia und Esra ebenfalls gemeinsam, allerdings muss dieser Text nicht so verstanden werden, dass sie auch gemeinsam bzw. zeitgleich handeln; vgl. hierzu CHR. KARRER 2001, 323-328.

⁵¹ Vgl. CHR. KARRER 2001, 361f; 362: „Der erste und der letzte Freudenjubiläum entsprechen sich in besonderer Weise. Nicht nur wird er ‚bis in die Ferne‘ gehört, sondern er geht jeweils mit einem Akt des Lobpreises an Gott einher, der durch Priester und Leviten musikalisch gestaltet wird (Esr 3,10-11; Neh 12,27.35.40-41). So wird ein großer Bogen geschlagen von der ersten Gründung des Tempels bis zur Einweihung der vollendeten Stadtmauer.“

3.2 Funktion der Feste für das Identitätskonzept

Die Struktur macht deutlich, dass die Feste mit vier theologischen Topoi verbunden sind, mit dem Tempel, dem Opferdienst, der Toralesung und der Stadt. Darauf hat bereits CHR. KARRER aufmerksam gemacht, wenn sie davon spricht, dass der „vorschriftsmäßige Beginn des Opferdienstes und der religiösen Feste als eine Handlung verstanden wird, die grundsätzlich dem Verstehen und der Aneignung der Tora als Ganzer gleichgeordnet ist. ... Dieser Parallelisierung der beiden Innenaspekte von Gemeinwesen und Tempel entspricht eine Parallelisierung der Außenaspekte ‚Bau des Tempels‘ und ‚Bau der Stadtmauer‘.“⁵² Diese vier theologischen Elemente können als konstitutiv für das Identitätskonzept des Buches Esra/Nehemia angesehen werden. Sie werden allesamt durch Feste dem Alltag und dem Profanen entzogen. Die Endgestalt des Buches Buch Esra/Nehemia benutzt in besonderer Weise das Fest, um die zentralen, identitätsstiftenden Momente zu markieren und zu schützen. Alle Feste haben somit eine ordnende und stabilisierende Funktion, indem sie die zentralen Elemente der neuen Ordnung hervorheben.

Zugleich lassen sich mit Hilfe der charakteristischen Merkmale eines Festes diese vier identitätsrelevanten Elemente weiter profilieren.

Die Kategorie der Zeit ist mit den Festen auf unterschiedliche Weise verknüpft. So ist in Esr 3,1-5 zusammen mit Esr 6,16-22 die Schaffung/Installation eines Opferkalenders erzählt. Das Laubhüttenfest in Esr 3,4 und das Pascha/Mazzotfest in Esr 6,19-22 markieren das gesamte liturgische Jahr. Dagegen ist in Neh 8 mit seinen verschiedenen Festen nicht der Jahreskreis im Blick, vielmehr ist der siebte Monat als Festmonat hervorgehoben. Eine besondere Auszeichnung erhält der Tag zur Toralesung, wenn er als „heilig“ qualifiziert wird.

Als Ort der Feste ist dort, wo Opferungen im Mittelpunkt stehen, der Tempel, näherhin der Opferaltar, zentral. Der Tempel kommt in den Festtexten jedoch nicht als Wohnung oder Ort der Anwesenheit der Gottheit in den Blick. Stattdessen wird der Tempel als Ort der Feste im Nehemia-Buchteil beinahe vernachlässigt. Das Fest zur Toralesung nennt den Tempel nicht, beim Laubhüttenfest Neh 8,13-18 und bei der Einweihung der Stadtmauer in Neh 12,27-43 ist er nur beiläufig erwähnt. Beide Feste scheinen das ganze Stadtgebiet Jerusalems zu erfassen, wenn

⁵² CHR. KARRER 2001, 359.

die Hütten, in denen die Menschen während des Laubhüttenfestes wohnen, und die Mauer der Stadt im Mittelpunkt stehen.

Es fällt auch auf, dass bei allen Festen explizite, heilsgeschichtliche Erinnerungen oder Deutungen fehlen. So ist mit dem Verweis auf den ersten Tempel in Esr 3,12 keine theologische Deutung der Tempelneugründung verbunden. Eine heilsgeschichtliche Funktion ist auch dem Verweis auf die Tage des Josua in Neh 8,17 nicht zuzusprechen. Josua wird vielmehr als Autorität für die Toragemäßigkeit des jetzt gefeierten Laubhüttenfestes zitiert. Die Tora ist der zentrale „Gegenstand“ des Festes zur Toralesung und des anschließenden Laubhüttenfestes. Sie ist es aber nicht in dem Sinne, dass während dieser Feste heilsgeschichtlich an die Gabe der Tora erinnert würde, sondern indem das aktuelle Vorlesen der Tora als heilig qualifiziert wird.

Alle Beobachtungen zu den Festen weisen – mit aller Vorsicht – darauf hin, dass weniger der Tempel und der Opferdienst, sondern die Toralesung für das Identitätskonzept des Esra/Nehemiabuches (als Gesamtwerk) zentral ist. Dabei steht nicht die Tora als Gegenstand im Mittelpunkt, sondern das Lesen der Tora, aus dem das Verstehen des Willen Gottes erwächst. Dem Tag der Toralesung wird deshalb in herausragender Weise Heiligkeit zugesprochen.

Literatur

- ASSMANN Jan, Das kulturelle Gedächtnis - Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 2005.
- BERLEJUNG Angelika, Heilige Zeiten. Ein Forschungsbericht, in: Ebner M. u.a. (Hg.), Das Fest: Jenseits des Alltags, JBTh 18, Neukirchen 2003, 3-62.
- BLUM Erhard, Studien zur Komposition des Pentateuchs, BZAW 189, Berlin 1990.
- DONNER Herbert, „Wie geschrieben steht“. Herkunft und Sinn einer Formel, in: Ders. (Hg.), Aufsätze zum Alten Testament, BZAW 224, Berlin 1994, 224-238.
- DYMA Oliver, Die Wallfahrt zum Zweiten Tempel. Untersuchungen zur Entwicklung der Wallfahrtsfeste in vorhasmonäischer Zeit, FAT 2.40, Tübingen 2009.

- KARRER Christiane, Ringen um die Verfassung Judas. Eine Studie zu den theologisch-politischen Vorstellungen im Esra-Nehemia-Buch, BZAW 308, Berlin 2001.
- KÖRTING Corinna, Der Schall des Schofar. Israels Feste im Herbst, BZAW 285, Berlin 1999.
- KÖRTING Corinna, Art. Laubhüttenfest (AT), in: www.wibilex.de (zuletzt geprüft am 26.03.2010).
- KÖRTING Corinna, Art. Fest (AT) Festverständnis / Festkalender, in: www.wibilex.de (zuletzt geprüft am 26.03.2010).
- REINMUTH Titus, Der Bericht Nehemias. Zur literarischen Eigenart, traditionsgeschichtlichen Prägung und innerbiblischen Rezeption des Ich-Berichts Nehemias, OBO 183, Freiburg/ Schweiz 2002.
- RICHTER Wolfgang, Biblia Hebraica transcripta, 14: Daniel, Esra, Nehemia ATS 33.14, St. Ottilien 1993.
- ROTHENBUSCH Ralf, Die Auseinandersetzung um die Identität Israels im Esra- und Nehemiabuch, in: Irsigler H. (Hg.), Die Identität Israels. Entwicklungen und Kontroversen in alttestamentlicher Zeit, HBS 56, Freiburg 2009, 111-144.
- STEINS Georg, Inszenierungen des Lesens und Lernens in Neh 8,1-12, in: Ders. (Hg.), Kanonisch-intertextuelle Studien zum Alten Testament, SBA 48, Stuttgart 2009, 227-240.
- WILLI Thomas, ‚Wie geschrieben steht‘ – Schriftbezug und Schrift. Überlegungen zur frühjüdischen Literaturwerdung im perserzeitlichen Kontext, in: Kratz R. G. (Hg.), Religion und Religionskontakte im Zeitalter der Achämeniden, Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie Band 22, Gütersloh 2002, 257-277.